

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **133 (1854)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auflage Historien und scherzhafte Einfälle.

Ein aufgeblasener Doktor aus der Stadt kam in ein Wirthshaus auf dem Lande und verlangte barsch zu essen. Den Wirth empörte dieses grobe Auftreten, und er brachte ihm das Verlangte, aber eben auch nicht auf die höflichste Weise. „Wisset Ihr“, sagte der Arzt, daß ich der Doktor K. bin und auf zwei Universitäten studirt habe. „Wohl Herr!“ erwiderte der Wirth. „Ich hatte ein Kalb, welches an zwei Kühen säugte, und je mehr es säugte, ein desto größeres Kalb ist es geworden.“

Ein Offizier wettete um 100 fl. mit einem Juden, er wolle ihm mit seinem Säbel das Schwarze am Nagel des Daumes abhauen, ohne den Finger zu verletzen. Der Jude hielt den Daumen empor, der Offizier hieb und hieb ihm den Daumen weg. Der Jude brüllte vor Schmerz, griff aber schnell mit der andern Hand nach dem Gelde und schrie: „Auwah, auwah, ich hab's gewonnen!“

Als beim Schulhausbau aufm Brühl in St. Gallen ein Arbeiter verunglückte und Jemand über den Unglücksfall sich des Nähern erkundigte, meinte ein Appenzeller: Die Maurer hätten mit Flaschenzügen Steine auf das Gerüst hinaufziehen müssen. Sie seien aber bei der Arbeit so langsam gewesen, daß inzwischen die Seile faul geworden und zerrissen seien.

Ein sogenannter Tausendkünstler kam letzten Sommer zu einem Bierbrauer, um ihm eine neue Erfindung zu verkaufen, die darin bestände: Bier ohne Hopfen zu brauen. Der Bierbrauer hat den Mann jedoch herzlich ausgelacht und ihm zur Antwort gegeben: „Die Kunst kenne ich schon längst.“

Ein Bauer hatte fast sein ganzes Vermögen zur Erziehung seines Sohnes aufgeopfert, und als er sah, daß er dafür nichts gelernt hatte, seufzte er: „Ach, wie viele Kühe habe ich für diesen einzigen Ochsen gegeben!“

Ein Innerrhoder unterwarf sich letzten Sommer einer Operation und mußte zu diesem Zwecke einige Zeit in der Anstalt des behandelnden Arztes verweilen. Auf dem Wege schneller Genesung vom Arzte befragt, wie es ihm gehe, antwortete er: „Jo, i wödt die Sommerig gern am andera loh.“

Ein etwas einfältiger Mann wunderte sich über die zu frühe Niederkunft seiner Frau, die einen großen Buben geboren. Die Hebamme beschwichtigte seine Bedenkllichkeiten mit den Worten: „Mit dem ersten Kinde ist das oft der Fall, nachher aber geschieht es nie wieder.“

„Macht's Ihnen nichts, wenn ich rauche?“ fragte ein kaum 16jähriges, den Herrn spielendes Herrlein einen bejahrten Mann, mit dem er im Postwagen fuhr. „Mir nicht — wenn's nur Ihnen nichts macht,“ — war die beißende Antwort des Gefragten.

Ein Söhnlein ging mit seinem Vater bei einem Galgen vorbei. Was ist das für eine Stellage? fragte das Söhnlein. Daran hängt man die armen Sünder auf, antwortete der Vater. Die armen Sünder, fuhr der Knabe fort; wo hängt man denn die reichen Sünder hin?

Als ein Meister mit seinem Gefellen in Streit gerathen war, schrie er im Zorn: „Wenn Ihr glaubt, Ihr habet einen Esel vor Euch, so kommt Ihr bei mir zum rechten.“

Bei der letzten großen Revue auf der Allmend bei Zürich schwachten zwei Soldaten mit einander. Herr Oberst Ott ritt auf sie zu und fragte: „Wo fehlt's eu?“ Antwort: „A Gäld!“

Bei Besichtigung einer Kirche wurde die Bemerkung gemacht, daß sie von italienischer Bauart sei. Verwundert hierüber fragte Einer: „So, also ist sie nicht hier gebaut worden?“